

Wahrheit, Unwahrheit, Wahrhaftigkeit (1)

»Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.« (Joh 1,17)



»Was ist Wahrheit?« (Joh 18,38) – mit dieser rhetorischen Frage weist Pilatus das Bekenntnis Jesu kurzerhand ab. Was immer Pilatus sich dabei (und ob er sich dabei überhaupt etwas) gedacht haben mag, so liegt seiner Äußerung doch sicher ein griechisch-hellenistisches Wahrheitsverständnis zugrunde. Jesus gebraucht in seiner Aussage »Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme« (Joh 18,37) das Wort *Wahrheit* dagegen in dem im Alten Testament durchgängig verwendeten Sinn. Allein schon wegen dieses unterschiedlichen Verständnisses des Begriffs *Wahrheit* müssen dem römischen Statthalter die Worte Jesu unverständlich geblieben sein. Da dieser Begriff im Neuen Testament aber sowohl in der einen als auch in der anderen Bedeutung gefunden wird, mag es hilfreich sein, diesen Unterschied vorab kurz zu erläutern.

Griechisches und alttestamentliches Wahrheitsverständnis

Das Wort *Wahrheit* (griech. *aletheia*, d.h. in wörtlicher Übersetzung »Unverborgenheit«) bezeichnet nach griechischem Verständnis »Übereinstimmung des Gezeigten oder Gesagten mit dem Gemeinten«. Der scholastische Theologe Thomas von Aquin formuliert dementsprechend: »Wahrheit ist Übereinstimmung von Ding und Verstand«. Das ist auch die uns heute noch weitgehend geläufige Auffassung von *Wahrheit*; man könnte sie, um Verwechslungen mit dem alttestamentlichen Wahrheitsbegriff zu vermeiden, auch als *Tatsächlichkeit* oder *Richtigkeit* bezeichnen. Allerdings ist in dem gleichen griechischen Wort ebenso noch die Bedeutung »Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit« mit enthalten.

Das alttestamentliche Wahrheitsverständnis ist in seiner Besonderheit dadurch geprägt, dass hier das Wort für *Wahrheit* (hebr. *ämät*) mit dem Wort für *Glauben* bzw. *Treue* (hebr. *ämunah*) eng zusammenhängt, insofern beide aus dem gleichen Stamm mit der Grundbedeutung »fest, zuverlässig, tragfähig sein« abgeleitet sind.¹ *Wahrheit* bezeichnet also in der Regel nicht ein *An-und-für-sich-Sein*, sondern ein *Zuverlässig-Sein* von Dingen, Tatbeständen, Menschen oder – von dem HERRN. *Wahrheit* wird nicht nur gewusst, gesagt und gehört, sondern sie wird *getan*, sie *geschieht* (vgl. z. B. 1Mo 24,49; 47,29; Jos 2,14; Spr 20,28).

So wird etwa Israel durch Josua aufgerufen: »So fürchtet nun den HERRN und dient ihm in Aufrichtigkeit und Treue (oder: *Wahrheit*)!« (Jos 24,14; vgl. 1Sam 12,24; 1Kö 2,4; Jes 10,20). Umgekehrt erweist sich aber auch der

HERR seinem Volk gegenüber in seinem Handeln in der Geschichte als der »Gott der Treue (oder: Wahrheit)« (vgl. Ps 32,6; Jer 10,10) und wird dafür gepriesen: »Alle Pfade des HERRN sind Gnade und Treue (oder: Wahrheit)« (Ps 25,10; vgl. 40,12; 2Mo 34,6).

Der alttestamentliche Wahrheitsbegriff hat aber auch eine besondere Nähe zum *Recht* und kann in diesem Zusammenhang dann einen tatsächlichen Sachverhalt bezeichnen. Ebenso tritt in einigen anderen Bibeltexten seine Funktion als Wirklichkeitsbeschreibung etwas zurück, und *Wahrheit* wird etwa als Summe der im Gesetz enthaltenen Weisungen (vgl. Ps 119,43; Neh 9,13) oder als der wahre Gottesdienst – im Gegensatz zu dem »verbrecherischen« (oder »frevelfaften«; vgl. Dan 8,12) – verstanden. Sie wird schließlich sogar als eine Ware gepriesen, die man »kaufen« kann (vgl. Spr 23,23), wodurch wiederum ihre Bedeutung für die praktische Lebensbewältigung herausgestellt wird.

Die Lüge: Verleugnung der Wahrheit

Bevor wir uns dem Zentrum unseres Themas, der Wahrheit, zuwenden, muss noch kurz auf deren Verneinung, die Unwahrheit, die Lüge (hebr. *schäqār*, griech. *pseudos*) eingegangen werden. Es ist bemerkenswert, dass weder in den Zehn Geboten noch in irgendeiner anderen Vorschrift des alttestamentlichen Gesetzes in Analogie zu den Geboten über *Töten*, *Ehebrechen* und *Stehlen* (vgl. 2Mo 20,13–15) ein generelles Gebot »Du sollst nicht lügen« zu finden ist.² Dies macht deutlich, dass nach alttestamentlichem, insbesondere prophetischem Verständnis die Lüge nicht, wie in dem uns geläufigen Sinn, primär als ein ethisches Vergehen, eine einzelne sündige Handlung verstanden wird, sondern als eine Existenzhaltung, die sich von dem wahren Gott abwendet und darum der Nichtigkeit des Daseins verfällt.

Die Zuflucht zur Lüge erweist sich als ein »Bund mit dem Tod« (vgl. Jes 28,15,18), denn Gottes Gericht ergeht über alle, die ihn verleugnen (vgl. Jer 5,12,14), die »mit Lügenworten schwanger werden« (Jes 59,13) und, wie insbesondere ihre Lügenpropheten, die Lüge verkünden: »Weil ihr Nichtiges redet und Lüge schaut, darum, siehe, will ich an euch« (Hes 13,8f.). Dementsprechend wird von dem HERRN in den Psalmen gesagt: »Du lässt die Lügenredner verloren gehen« (Ps 5,7); es wird aber auch ein Glückwunsch ausgesprochen für den Mann, »der den HERRN zu seiner Zuversicht macht und sich nicht wendet zu ... den in Lüge Festgefahrenen!« (Ps 40,5).

Im Neuen Testament wird angesichts der Offenbarung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus das Leben in der Lüge als der Grundbefindlichkeit des natürlichen Menschen noch radikaler gleichgesetzt mit einem Leben in der Finsternis der Gottlosigkeit (vgl. Eph 5,8; 1Joh 1,6), ja als Feindschaft des Unglaubens gegen den, der »für die Wahrheit Zeugnis« gibt (vgl. Joh 18,37), d. h. als Christusfeindschaft schlechthin (vgl. 1Joh 2,22). Die unerlösten Menschen sind unter der Macht des Teufels gefangen, der »ein Lügner und der Vater derselben« ist (vgl. Joh 8,44). Sie sind indessen unentschuldig, »weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten«. Weil sie »die Wahrheit

1 Eine Folge davon ist, dass die Übersetzung des hebräischen Ausdrucks oft zwischen »Wahrheit« und »Treue« wechselt bzw. eine der beiden Bedeutungen in einer Fußnote vermerkt wird (vgl. etwa die nachfolgenden Beispiele sowie Jer 33,6; Hos 4,1).

2 Es gibt allerdings eine Reihe von Verböten, die Lügen *im konkreten Fall* betreffen, an erster Stelle die falsche Zeugenaussage gegen den Nächsten (vgl. 2Mo 20,16), sodann das Schwören eines Meineids (vgl. 3Mo 19,12) und das Unterschlagen von geraubtem oder gefundenem Gut (vgl. 3Mo 5,21f.). Zusammengefasst ist dies in dem Gebot: »Ihr sollt nicht stehlen; und ihr sollt nicht lügen und nicht betrügerisch handeln einer gegen den anderen« (3Mo 19,11).



Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, ... deswegen hat Gott sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen« (vgl. Röm 1,20–25).

Der Mensch kann darum weder moralisch noch erkenntnistächtig von sich selbst aus zur Wahrheit finden, sondern nur durch die »Begegnung« mit der in Jesus Christus Person gewordenen Wahrheit. In Verbindung mit der Wirksamkeit des Geistes Gottes kann sein »gottloses« Selbstverständnis durchbrochen und umgewendet, können in Buße und Umkehr seine Augen für die *Unwahrheit*, die *Lüge* seines bisherigen Daseins geöffnet werden. So erkennt er die Finsternis, aus der er ist, und die *Wahrheit* als diejenige, in der er nicht ist. Durch diese Wahrheit werden die zum Glauben gerufenen Menschen aber zugleich auch unter eine Verheißung gestellt: »*Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen*« (Joh 8,31f.).

Wahrheit als Offenbarung und Zeugnis

Die Erkenntnis der Wahrheit geschieht personal in der Selbsterschließung Gottes durch die Fleischwerdung des *Wortes* (griech. *logos*). Der unsichtbare Gott, dessen Herrlichkeit Mose nur für einen Augenblick von hinten sehen konnte (vgl. 2Mo 33,18.22f.), lässt seine Jünger in ihm seine Herrlichkeit anschauen, »*eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit*« (vgl. Joh 1,14). Als *HERR*, »*reich an Gnade und Treue* (oder: *Wahrheit*)«, hatte Gott sich zwar Mose, seinem Heilshandeln gleichsam vorausgreifend, schon damals zu erkennen gegeben, aber erst in dem, der *im Anfang war, der im Fleisch gekommen* (vgl. 1Joh 4,2f.), der *gekreuzigt, gestorben und begraben, der auferstanden ist* und der *wiederkommen wird* (Offb 1,7), ist Gottes eigenstes Wesen als *Gnade und Wahrheit* – beide voneinander untrennbar – einmalig und endgültig in die Geschichte der Menschheit eingetreten: »*Die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden*« (Joh 1,17).

Jesus offenbart sich den Jüngern in seiner Person als die Wahrheit selbst: »*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben*«. Als Wahrheit ist Jesus gemäß dieser Aussage nicht eigentlich ein zeitloses *An-und-für-sich-Bestehendes*, wengleich dies natürlich auch zutrifft, sondern er vermittelt dem Menschen die Bewegung auf ein sonst unerreichbares Ziel hin, nämlich das gleichfalls in seiner Person gegebene Leben in der Gemeinschaft mit dem Vater: »*Niemand kommt zum Vater als nur durch mich*« (Joh 14,6). Als der »*Amen*«³, der *In-sich-selbst-Wahrhaftige*, stellt er sich seiner Gemeinde zugleich als »*der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes*« vor (vgl. Offb 3,14).

»*Für die Wahrheit Zeugnis geben*« (vgl. Joh 18,37), das umgreift das gesamte geschichtliche Leben Jesu, nicht nur in der Verkündigung, sondern ebenso in seinem Handeln und in seinem Leiden. Und Leiden ist von Anfang an eine Folge davon, dass er den in der Unwahrheit verharrenden Menschen die Wahrheit sagt, »*die er von Gott gehört hat*« (vgl. Joh 8,40.45f.), und dass er deren Ablehnung ertragen muss. Sein Leiden

ist darüber hinaus aber auch »Heiligung« – das bedeutet für ihn nichts weniger als *Selbsthingabe* – für seine Jünger und für alle die, »welche durch ihr Wort an mich glauben«. Jesus vertraut dem Vater diese mit der Bitte an, sie aufgrund seines Sühnopfers »durch die Wahrheit zu heiligen«, sie als »Geheiligte« für sich selbst »abzusondern«, d. h. »in Beschlag zu nehmen«: »*Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, habe auch ich sie in die Welt gesandt; und ich heilige mich selbst für sie, dass auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit*« (Joh 17,17–19).

Wahrheit als Verkündigung und Begegnung

Das Wort der Wahrheit als das Evangelium von der Zuwendung Gottes, des Schöpfers, zu seinem Geschöpf, das Jesus in seiner Person und zu tiefst in seiner Selbsthingabe bezeugt hat, bedarf der Weitergabe durch Zeugen, die selbst »*Geheiligte durch Wahrheit*« sind und dieses Wort, »*getrieben von Heiligem Geist*« (vgl. 2Petr 1,21), in Vollmacht verkündigen. Dies hat schon Jesus seinen Jüngern verheißen: »*Wenn der Beistand (oder: Fürsprecher, Helfer) gekommen ist, den ich euch von dem Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird er von mir zeugen. Aber auch ihr zeugt, weil ihr von Anfang bei mir seid*« (Joh 15,26f.; vgl. 14,16f.26). Als Grundlage und Richtschnur für ihr Zeugnis und seine zuverlässige Überlieferung bei aller nachfolgenden Verkündigung vervollständigt Gott durch einige von ihnen das schon unter dem Alten Bund »eingeebete« Wort durch die Heiligen Schriften des Neuen Testaments als in vollkommener Weise »*nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet*« (2Tim 3,16).

In der Botschaft des Wortes Gottes, ganz gleich in welcher Gestalt, ob beim eigenen Lesen, ob bei einem Einzelgespräch, ob in mündlicher oder schriftlicher Verkündigung, geschieht *gegenwärtige Begegnung* mit der Wahrheit, die als Person in dem *Fleisch gewordenen* Jesus Christus kundgemacht worden ist. »Begegnung« ist hier in einem ganz engen Sinn gemeint als ein Geschehen, gegründet in der Treue Gottes, das im Erfahren von *Zuspruch und Anspruch* als *Antwort Umkehr* und Glauben bewirken will.

Dies ereignet sich in Verbindung mit dem Wirken des Heiligen Geistes, der solches Geschehen begleitet und genauso wie in den ersten Jüngern nach seiner »Ausgießung« in jedem einzelnen Glaubenden ebenso wie in der gesamten Gemeinde Wohnung macht: »*Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten, denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen*« (Joh 16,13f.). »Das Kommende aber ist das Zukünftige der in Jesu Person und Weg und Werk gewesenen und nun im Geist wieder und umfassend anwesenden Wahrheit« (H. Schlier).

So ergibt sich für jeden, der »*durch das Wort der Wahrheit [wieder]ge-*

3 Von dem hebräischen *aman* (d. h. wahrhaft sein) abgeleitet, wird es im Neuen Testament meist als Bestätigungsformel zum Abschluss von Gebeten und Lobsprüchen verwendet. Im Munde Jesu – hier durchweg mit *wahrlich* übersetzt – bestätigt *Amen* als Ausdruck seiner Hoheit und göttlichen Vollmacht das anschließend Ausgesprochene als sicher und zuverlässig.



boren« ist und »die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt« hat (Jak 1,18; Kol 1,6), der Auftrag, von diesem in Christus Jesus Fleisch gewordenen Wort der Wahrheit, dem Evangelium des Heils (vgl. 2Kor 6,7; Eph 1,13; Kol 1,5) zu zeugen und dieses Zeugnis durch Gebet zu unterstützen, denn unser Retter-Gott will, »dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen« (1Tim 2,3f.; vgl. 1Tim 4,3; 2Tim 2,25; 3,7; Tit 1,1). Für die Arbeiter am Werk des Herrn, »Mitarbeiter der Wahrheit« (3Joh 8), wie auch für die Lehrer der Gemeinde gilt, dass sie »das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneiden« (2Tim 2,15), dass sie Sorge tragen, das Wissen um die »vorhandene Wahrheit« durch »Erinnerung aufzuwecken« (2Petr 1,12f.), und dass sie, wenn falsche Lehren einzudringen drohen, mit aller Entschiedenheit für die *Wahrheit des Evangeliums* eintreten (vgl. Gal 2,5.14).

Wahrheit als Richtigkeit

Es bedarf keiner besonderen Erläuterung, dass in den beiden vorangehenden Abschnitten der Begriff *Wahrheit* hauptsächlich gemäß dem alttestamentlichen Verständnis als »glaubwürdige Zuverlässigkeit« verwendet worden ist, wengleich auch die griechische Bedeutung als »unverborgene Seinswirklichkeit« mehr oder weniger deutlich hindurchschien. Dies gilt besonders für den letzten Absatz, in dem, wie auch schon in einigen alttestamentlichen Stellen, der Begriff *Wahrheit* in der vorrangigen Bedeutung von »Botschaft, Überlieferung, Lehre« verwendet wird. Es ist dies ja in jedem Fall Belehrung, »wie es Wahrheit in Jesus ist« (Eph 4,21). Ebenso bedeutet dort *Erkenntnis der Wahrheit* nie ein intellektuelles *Zur-Kennntnis-Nehmen*, sondern stets Entscheidung fordernde und bewirkende *Begegnung mit der Wahrheit*, die zu einer neuen Lebensgestaltung führt.

Es finden sich allerdings auch neutestamentliche Schriftstellen, in denen die griechische Bedeutung im Sinne von »Richtigkeit« oder »Tatsächlichkeit« vorherrscht. Beispiele dafür gibt es sowohl in den synoptischen Evangelien (vgl. etwa Mk 5,33; 12,14.32; Lk 4,25; 20,21) als auch in verschiedenen Briefen (vgl. z. B. Röm 2,2; 9,1; 2Kor 12,6; 1Tim 2,7). Entsprechendes gilt ebenso für den Gebrauch des Adverbs *wahrhaftig*, *wirklich*, *tatsächlich* (griech. *alethos*) (vgl. u. a. Mt 26,73; Mk 14,70; Lk 12,44).

In einem anschließenden Beitrag soll *Wahrheit* dann in der Bedeutung von »Wahrhaftigkeit« beleuchtet und der *Wahrhaftige* selbst noch einmal in den Blick gerückt werden.

Hanswalter Giesekeus